

WOHNBAUSANIERUNG

Sanierungsmaßnahmen gefordert

■ Die Wohnbauförderungsmaßnahmen sind seit 1996 auf dem Niveau von 1,78 Milliarden Euro eingefroren. „Es wurde nicht einmal die Inflation ausgeglichen, und das kommt einer stillen Kürzung gleich“, wettete Josef Muchitsch, stv. Bundesvorsitzender der Gewerkschaft Bau-Holz, auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Wirtschaftskammer und Bauinnung für mehr staatliche Unterstützung bei Haussanierungen. Sanierungsbedarf gäbe es genug, denn vom Wohnungsbestand von derzeit 3,6 Millionen Einheiten wäre die Mehrzahl davon, nämlich drei Millionen, älteren Baudatums. Wolfgang Amann vom Institut für Immobilien, Bauen und Wohnen bekräftigt den Sanierungsbedarf mit weiteren Zahlen. „Von den 1,6 Millionen Eigenheimen weisen 71 Prozent noch Sanierungsbedarf auf.“ Gefordert wird daher eine Aufstockung der Fördergelder um eine Milliarde Euro für Wohnbau und Sanierungsmaßnahmen. 400 Millionen wären alleine zur Anhebung der Sanierungsrate auf drei Prozent notwendig. Das Maß aller Dinge, was die Finanzierung betrifft, sind für die Bauvertreter die Klimaschutzziele von Kyoto. Für deren Nichteinhaltung müsste jährlich eine halbe Milliarde Euro durch Versäumnisse im Gebäudesektor bezahlt werden, und die könne man fürs Sanieren der Gebäude besser investieren.

WOHNLUXUS BARRIEREFREIHEIT

Das Wohnhaus zum Altwerden

■ In der Trondheimgasse in Wien-Donaustadt wird demnächst ein Wohnbau mit dem Ziel, Barrierefreiheit und Behinderntenfreundlichkeit zu schaffen, realisiert. Beim Projektentwickler Raiffeisen Evolution hat man hier Bedarf geortet. Ernst Kovacs, Bereichsleiter für Österreich: „Die Menschen wollen im Alter ihr Zuhause nicht gerne gegen eine Heimstätte tauschen.“ All jene, die vorausdenken oder auch nur für den Fall einer Behinderung gerüstet sein wollen, werden an besagtem Ort 87 taugliche Wohnungen von 49 bis 142 Quadratmetern Größe vorfinden. Die Fertigstellung ist für 2010 geplant.

WOHNIMMOBILIEN

AIB-Profis setzen auf Immobilieninvestments

Sichere Werte. In der Bundeshauptstadt sind Immobilien weiterhin empfehlenswertes Investment.



Foto: Shutterstock

■ Die Finanzmarktkrise hat Österreich nicht im Würgegriff, aber dennoch ist sie im Land spürbar und verunsichert Banken und Immobilieneigentümer gleichermaßen. „Selbstverständlich bemerken wir die Auswirkungen der Finanzmarktkrise in unserer täglichen Arbeit. Unter anderem in der gebotenen Vorsicht der Banken bei der Finanzierung von Neuanschaffungen“, erklärt Komm.-Rat Erich Hauswirth, Geschäftsführer von Advanta Immobilien. „Wo früher eher bis zum Limit ‚ohne Polster‘ finanziert wurde – vor allem im Fremdwährungsbereich –, ist die Vergabe nun viel restriktiver“, so Trude Langhammer, Maklerin bei Aucon Real Service. „Die Kunden werden jetzt von den Kreditinstituten über das eingegangene Risiko noch genauer informiert.“ Die Immobilienprofis raten, sich bei Wohnimmobilien von der aktuellen Situa-

tion nicht verunsichern zu lassen. Architekt Dipl.-Ing. Robert Angst, Geschäftsführer von GEOREAL: „Der Markt in Österreich ist im Vergleich zu den Märkten wie in den USA oder zuletzt in Spanien korrekt bewertet – Einbrüche kann es dadurch nicht geben.“

Grundsätzlich gehen die AIB-Kanzleien nur von geringfügigen Anpassungen bzw. Auswirkungen auf den heimischen Markt aus, da jedoch eine weitere längerfristige Prognose der Situation schwer abschätzbar ist und auf Grund der vorhandenen Kettenreaktion durch die Globalisierung eine Verstärkung der Trends auch in Wien möglich sein kann, empfehlen die Mitglieder der AIB daher Kunden in Österreich, speziell in turbulenten Zeiten am Finanzmarkt verstärkt auf heimische Immobilien, das heißt ein Investment in sichere Werte wie Grund und Boden, zu setzen.

BUKAREST

Neues Stadtviertel in Pipeline

Entwicklung. Die rumänische Hauptstadt wächst weiter.



Foto: Shutterstock

■ Bukarest bekommt die größte Baustelle Südosteuropas. Mitten im Herzen der Stadt wird ein monumentales Hochhausviertel errichtet. Das Esplanada City Center wird mehrere Wolkenkratzer und

Bürotürme enthalten. Gebaut wird das Projekt auf einem 10,7 Hektar großen unbebauten Areal am südlichen Rand des historischen Stadtkerns, den einst der Diktator Nicolae Ceaucescu für seine eigenen Großprojekte vorgesehen hatte. Die geplanten Büros, Wohnungen, Geschäfte und Entertainmenteinrichtungen werden rund 890.000 Quadratmeter umfassen und mindestens eine Milliarde Euro kosten. Die Genehmigung ist zwar von der rumänischen Regierung schon erteilt worden, aber die jetzige Infrastruktur ist dem Megaprojekt noch nicht gewachsen.